

Verlag Bibliothek der Provinz

WEIHNACHTS-
WÜNSCHE
NEUJAHRSPÄNE

*Gedanken * Gedichte * Geschichten*

WEIHNACHTSWÜNSCHE –
NEUJAHRSPÄNE
*Gedanken * Gedichte * Geschichten*
ausgewählt und herausgegeben von Marius Huszar
ISBN 978-3-99126-079-0
© Verlag Bibliothek der Provinz
A-3970 Weitra, +43 (0) 28 56 / 3794
www.bibliothekderprovinz.at

Titelillustration: Elisabeth Mühlenweg
Illustration im Buch: Andreas Wurm

Marius Huszar (Hg.)

Inhalt

| | | | |
|--|-----|--|-----|
| Wünschen und planen <i>Marius Huszar</i> | 7 | Friedensbestrebungen <i>Bertha von Suttner</i> | 115 |
| Jesus – der Dichter von Nazareth <i>Egon Friedell</i> | 9 | Herzgeliebte Eltern <i>Friedrich Schiller</i> | 117 |
| Das engel- das sternverkündete Kind <i>Ursula Ziebarth</i> | 10 | Neujahr <i>Adalbert Stifter</i> | 118 |
| St. Niklas <i>Achim von Arnim</i> und <i>Clemens Brentano</i> | 16 | Zu Neujahr <i>Wilhelm Busch</i> | 119 |
| Tagebucheintragung <i>Hermann Bahr</i> | 18 | Hoffnung <i>Gottfried Keller</i> | 120 |
| Weihnacht <i>Adalbert Stifter</i> | 19 | Es muss anders werden <i>Georg Christoph Lichtenberg</i> | 121 |
| Fortsetzung oder Neuanfang <i>Marius Huszar</i> | 20 | Autorenverzeichnis | 122 |
| Wünsche <i>Elfriede Hablé</i> | 25 | | |
| Tannen-Elegie <i>Franz Kain</i> | 26 | | |
| Aller guten Dinge sind drei <i>Andreas Nastl</i> | 29 | | |
| Flämmchen <i>Monika Helfer</i> | 34 | | |
| Die Weihnachtswünsche <i>Frieda Jung</i> | 36 | | |
| Zwei Ungläubige <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i> | 41 | | |
| Ein böser Gast <i>Ludwig Anzengruber</i> | 42 | | |
| Brief an einen jungen Dichter <i>Rainer Maria Rilke</i> | 56 | | |
| Ums Vaterwort <i>Peter Rosegger</i> | 60 | | |
| Ein Pferdchen wär ... <i>Franz Rieger</i> | 67 | | |
| Das rechte Geschenk <i>Franz Stelzhamer</i> | 74 | | |
| Weihnachten <i>Peter Altenberg</i> | 75 | | |
| Weihnachten <i>Joachim Ringelnatz</i> | 76 | | |
| Wie der alte Christian Weihnachten feierte <i>Paula Dehmel</i> | 77 | | |
| Christgeschenk <i>Johann Wolfgang von Goethe</i> | 88 | | |
| Irrtum <i>Heinrich Mann</i> | 89 | | |
| Weihnachtsabend <i>Theodor Storm</i> | 100 | | |
| Die drei dunklen Könige <i>Wolfgang Borchert</i> | 102 | | |
| Am letzten Tag des Jahres <i>Annette von Droste-Hülshoff</i> | 105 | | |
| Neujahr bei Pastors <i>Ludwig Thoma</i> | 107 | | |
| Punschlied <i>Friedrich von Schiller</i> | 108 | | |
| Jahrhundertmärchen <i>Kurd Laßwitz</i> | 109 | | |
| Neujahrsglocken <i>Conrad Ferdinand Meyer</i> | 114 | | |

WÜNSCHEN UND PLANEN

Stifters »Bergkristall«, Roseggers »Als ich Christtagsfreude holen ging« oder Storms »Unter dem Tannenbaum« – diese Klassiker der deutschsprachigen Weihnachtsliteratur kennt wohl fast jeder. In den meisten Sammlungen mit Erzählungen und Gedichten über die (einst) stillste Zeit des Jahres scheinen sie auf. Und man versteht das, denn sie berühren immer wieder, ob wir sie nun selber lesen oder sie uns vorgetragen werden; sie bereiten uns Freude, stimmen uns nachdenklich, lassen uns zur Ruhe kommen.

Dieses Buch enthält aber hauptsächlich Geschichten, die nicht selbstverständlich in jeder Sammlung von Weihnachtstexten zu finden sind, obwohl einige der Autoren durchaus zu den Großen der deutschsprachigen Literatur zählen.

Was immer Sie sich zur Weihnacht wünschen oder für das Neue Jahr planen, die folgenden besinnlichen Texte mögen Sie inspirieren oder Ihnen Impulse geben.

Der Herausgeber

Die Geburt Jesu in Bethlehem ist keine einmalige Geschichte,
sondern ein Geschenk, das ewig bleibt.

Martin Luther

JESUS – DER DICHTER VON NAZARETH

Egon Friedell

... Das beste Beispiel eines Dichters ohne Bücher ist Jesus.

Jesus war ein größerer Dichter als Shakespeare. Schon deshalb, weil sein Material ein großartigeres war. Shakespeare hat mit einigen Figuren gedichtet, aber Jesus hat mit der ganzen Menschheit gedichtet, oder vielmehr: er hat die ganze Menschheit dazu gebracht, mit ihm zu dichten, und das tut er jetzt schon fast zwei Jahrtausende lang. Der Othello bleibt immer Othello, der Jago immer Jago; aber Jesus hat sich schon in tausend Dichtungen umgesetzt, die von Jahrhundert zu Jahrhundert von einem Dichter zum anderen überspringen.

Man hört heute vielfach, das Christentum sei tot. ... Aber das Christentum wäre niemals Weltreligion geworden, wenn es in einer Bagatelle von neunzehnhundert Jahren sich ausleben könnte. Es scheint sogar im Gegenteil, dass wir erst heute anfangen, einige bescheidene Konsequenzen aus dem Leben und den Lehren des Dichters von Nazareth zu ziehen. Denn was er doch vor allem in einem Beispiel zeigen wollte, das war: dass es möglich sei, ein schönes Leben zu führen, oder in anderen Worten: mit dem Leben zu dichten. ...

DAS ENGEL-
DAS STERNVERKÜNDETE KIND

Ursula Ziebarth

I

Es wird angekündigt

Hier, aber auch in Wien, in New York, Nürnberg, Bozen, Paris, Oslo, Moskau, Florenz, Madrid, in Mexico City, gewiss auch in Rio, in selten genannten Dörfern und den abgelegensten serbischen Klöstern kann man Zeuge dieses Vorganges werden: Eine Frau sitzt da, häufig hält sie ein Buch, zuweilen eine Spindel, immer ist sie in ein langes Gewand gekleidet, las sie, so hat sie ihre Lektüre doch unterbrochen, denn jemand ist zu ihr getreten, ungeladen offenbar und unvermutet, manchenorts zeigt die Frau Erschrecken, die da besucht wird von einem Fremden, so nicht Vorgestellten, von dem die Frau nur hat reden hören. Auf einigen der Bilder an den genannten Plätzen und auch anderswo meint man noch das Rauschen der Flügel zu hören, mit denen der Engel sich zu der Frau begeben hat, um ihr etwas zu verkünden.

In allen christlichen Jahrhunderten, allen christlichen Landen hat die Verkündigung der Geburt Christi die Gemüter bewegt und Maler haben diesen Vorgang auf Wände, Papier, Holztafeln, Leinen gebracht, Frauen stickten ihn in Altardecken, in Wachs wurde er dargestellt, mit Messern aus Holz geholt, aus Steinen gehauen, in Bronze gegossen, zumeist aber gemalt, still und lieblich manchmal, der verkündende Engel bringt eine Blume und verbeugt sich vor der Frau, die gebären wird, und auf vielen Bildern scheint die Frau glücklich auf das zu hören, was der Engel spricht. Jedoch auf anderen Abbildungen erhebt der Geflügelte in strenger Weise die Hand über der Frau, die ihn,

den so sehr Fremden, kaum anzusehen wagt, und man liest ja auch in der Bibel, dass Maria erschrak beim Anblick des Engels und darüber, wie er sie anredete:

»Gegrüßet seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Frauen. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; Und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein.«

Eine erhabene, erschauern lassende Verkündigung. Aber welche Frau, die guter Hoffnung ist, wünscht nicht, ihr Kind möge ein besonderes sein, sich auszeichnen und ein königliches Geschick haben?

Dem Ungewöhnlichen der Engelsbotschaft ist aber auch etwas Allgemeines zu entnehmen, ein kreatürlicher Vorgang wird angezeigt, alle können sich ihn vorstellen, durch eine Schwangerschaft kam jeder auf die Welt, Schwangerschaft kann jeder in seinem Leben entweder verursachen oder erleiden, sie ist ein Zustand, der allen begreiflich ist, aber im Text der Bibel eine ans Wunderbare grenzende Erhöhung erfährt. Dem Profanen entzogen, lässt sie sich poetisch darstellen und so offenen Auges betrachten, wie man eine Frau nicht ansehen würde, die gerade erfährt, dass sie gebären wird. Die Bildner der Szene waren zumeist Männer und sie stellten Maria häufig vor wie ein Mann wohl wünscht, dass eine Frau ihre Schwangerschaft aufnehmen und annehmen möge. Zweifellos aber war es auch Frauen lieb, ein Bild der Verkündigung anschauen zu können, wurde doch der Beginn von Monaten der Beschwernis als ein bedeutendes feierliches Ereignis gezeigt. Immer wieder drängte es Menschen, diese Szene mit künstlerischen Mitteln zu schildern, und immer

wieder verweilten Menschen vor diesen Schilderungen, denn es hat etwas Bestürzendes, den Engel zu Maria treten zu sehen, und ihre Reaktion geht jeden an, weil jeder geboren wurde, zu sein begann in einer Frau und also Grund hat, zu prüfen, wie eine Frau es aufnimmt, dass etwas in ihr seiner Geburt entgegenwachsen wird. Der göttliche Vorwand erlaubte allerorten den Menschen ein Stück Selbstbetrachtung. Die zart gewänderverhangene Maria betrachtend, sieht jeder eine Stellvertreterin der Frau an, in der er zu sein begann.

Königliches hat der Engel dem entstehenden Kind verheissen, und nur eine Mutter, die so niedergedrückt ist von ihren Lebensumständen, dass sie es nicht wagt, wünscht für das kommende Kind keine strahlende Zukunft. Und welche Frau würde sich nicht eine andere als die gewöhnliche profane Schwangerschaftsbestätigung wünschen!

Auf poetische Weise haben die christlichen Künstler einen Evangelien-Inhalt mit der Wirklichkeit menschlichen Lebens verbunden, sie haben in den Darstellungen der Verkündigung, exemplarisch und schön zu betrachten, die Bestätigung von jedermanns Beginn gemalt, in der mythischen Überhöhung des Geschehens kann jeder sich auffinden.

II Es ist geboren

Auch in der Krippe kann jeder sich finden. Ein Kind ist geboren. Jeder ist geboren. Wir sind, weil wir geboren sind. Nur dem Tod kommt noch Bedeutung zu wie der Geburt, und während dieser zu beklagen ist, eine Geburt kann befreut werden.

»Siehe, ich verkündige euch große Freude« sagt denn auch der Engel, der den Hirten auf dem Felde verkündet, dass Jesus geboren wurde.

Das Erscheinen des als Gottessohn Angekündigten ist aber zunächst die allen vertraute Geburt eines Kindes, und nicht nur nicht zählbar, nicht einmal schätzbar ist, wie oft das Kind in der Krippe im Stall von Bethlehem dargestellt wurde, wird und noch werden wird.

Die trauliche Szene zu sehen wünschen allweihnachtlich Menschen in allen Ländern, die das Christentum erreicht hat. Immer von neuem werden die Gestalten hergestellt aus Ton, Holz, Papier, Kinderknetmasse: Maria und Joseph, Ochs und Esel und eben das Kind, der kleine mit zärtlicher Sorgfalt geformte Anlass und Mittelpunkt der Szene. Wie in der Volks- so in der Hochkunst: die heimelige Wochenstube im Stall ist Gegenstand wunderbarer Arbeiten großer Maler.

Die Geburt eines Kindes ist der Anlass unseres größten volkstümlichen Freudenfestes. Wie optimistisch, lebens- und menschenzugewandt, die Geburt eines Kindes so festlich zu begehen. Dass es Gott ist, der hier Mensch geworden sein soll, kommt mir nur wie ein Grund mehr vor, der angeführt wird, damit der Mensch sich ungehemmt der Freude am Menschen hingeben kann, der Freude daran, dass es ihn gibt und geben wird, denn siehe, es ist wieder ein Kind geboren, und die ärmlichen Umstände dieser Geburt ermöglichen, an ihr teilzunehmen, dem Stall können sich alle nähern ohne Scheu, er ist betretbar, hier kam das königliche Kind nicht im Schlosse zur Welt, sondern inmitten von uns allen. Ein Traum, ein Glück unter einem guten Stern.

»Denn siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volke widerfahren wird.«

III Es wird begrüßt

Ein neugeborenes Kind — man kommt, es anzusehen. Nachbarn, Verwandte, Freunde eilen herbei, bringen der Mutter Blumen und dem Kinde ein Mützchen, ein Jäckchen, ein Spielzeug, das es bald wird in den Händchen halten können.

Auch das Kind im Bethlehemer Stall wurde besucht und begrüßt. Engel und ein Stern haben seine Geburt angezeigt. Der Engel ging zu den Hirten auf dem Felde:

»Ihr werdet finden das Kind
in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.«

»Und sie kamen eilend
und fanden beide,
Maria und Joseph,
dazu das Kind in der Krippe liegen.«

In den Darstellungen dieser Geburt sind die Hirten selten fortgelassen; verlegen, unbeholfen zumeist, treten bärtige Männer in Felljacken, Schafe hinter sich und den zottigen Hund, vor die kleine Familie und schauen auf deren Mitte, auf das neugeborene Kind.

Aber sie sind der Besucher noch nicht genug, ein Stern über dem Stall hat weit ins Morgenland geleuchtet und Weise haben sich aufgemacht, das Kind zu sehen, über dem der Stern so alles überstrahlend verharrt. Es ist wohl weise, von allem, was »durchaus studiert wurde mit heißem Bemühn« abzusehen und sich etwas Ursprünglichem zuzuwenden: einem Kind. Drum sind die drei aus dem Morgenland denn auch gekommen, und die Volksphantasie hat sich nicht mit denen begnügt, von denen

Matthäus berichtet, der die Herwanderer *μᾶγοι* nennt, was im Lateinischen noch mit ›mages‹ wiedergegeben wird, Luther aber mit ›Weise‹ übersetzt. Im Volke wurden sie zu drei Königen, Kaspar, Melchior, Balthasar genannt, der eine, Kaspar, wird als ein Mohr geschildert, und der Tag, an dem die königlichen Pilger angekommen sein sollen in Bethlehem, ist in vielen Ländern ein Feiertag, der 6. Januar, der Dreikönigstag.

Auch diese Könige fehlen selten in Krippendarstellungen. Mit Kronen und im Prunk herrlicher Gewänder kommen sie auf Kamelen und Elefanten, die großen wie die kleinen Künstler statteten die Szene üppig aus, königliche Besucher sollte das Kind haben, die königliche Geschenke niederlegen: Gold, Weihrauch und Myrrhe, das sind Reichtum, Duft und Balsam für das Kind, es kann gar nicht genug getan werden, um ein neugeborenes Kind zu begrüßen. Der Besuch der Könige ist der Höhepunkt der Feiern, und dass sie gekommen waren, dankte man den Königen sehr, sie wurden die Heiligen Drei Könige, 1164 holte man Gebeine, die der Legende nach die ihren sein sollten, feierlich von Mailand nach Köln, und der stolzen Rheinstadt gilt als ihr heiligstes Heiligtum, das von elektrischen Sonnen angestrahlt auf dem Domhochaltar steht, der silberne und güldene Dreikönigsschrein, in dem die ruhen, die einen langen Weg gemacht haben, um einem und damit jedem Kind Reverenz zu erweisen.

Alle Feste um die Geburt Christi sind Feste zur Geburt eines Kindes. Weihnachten ist mehr als der Gedenktag einer der großen Religionen. Es ist das Fest, in dem der Mensch seine Geburt feiert und im Kind in der Krippe sich jedem geborenen Kinde zuwendet, freudig willens, ihm Gutes zu tun.

* Die angeführten Zitate stammen aus dem Lukasevangelium.

ST. NIKLAS

Achim von Arnim – Clemens Brentano

Vater

Es wird aus den Zeitungen vernommen,
Dass der heilige Sankt Niklaus werde kommen,
Aus Moskau, wo er gehalten werth,
Und als ein Heilger wird geehrt;
Er ist bereits schon auf der Fahrt,
Zu besuchen die Schuljugend zart,
Zu sehn, was die kleinen Mägdlein und Knaben
In diesem Jahre gelernet haben,
In Beten, Schreiben, Singen und Lesen,
Auch ob sie sind hübsch fromm gewesen.
Er hat auch in seinem Sack verschlossen,
Schöne Puppen aus Zucker gegossen,
Den Kindern, welche hübsch fromm wären,
Will er solche schöne Sachen verehren.

Kind

Ich bitte dich Sankt Niklaus sehr,
In meinem Hause auch einkehr,
Bring Bücher, Kleider und auch Schuh,
Und noch viel schöne gute Sachen dazu,
So will ich lernen wohl,
Und fromm sein, wie ich soll.
Amen.

Sankt Niklas

Gott grüß euch lieben Kinderlein,
Ihr sollt Vater und Mutter gehorsam sein,
So soll euch was Schönes bescheret sein;
Wenn ihr aber dasselbige nicht tut,
So bringe ich euch den Stecken und die Rut'.
Amen.



TAGEBUCHEINTRAGUNG, 8. DEZ. 1920

Hermann Bahr

Gibt's noch Toren, die meinen, das Unrecht aus der Welt schaffen zu können?

Es ist unentbehrlich, schon zur Scheidung der Geister: in solche, die vorziehen, Unrecht zu tun, und solche, die vorziehen, Unrecht zu leiden.

Mit der Erkenntnis dieser Unentbehrlichkeit des Unrechts in der Welt beginnt alle Weisheit; mit der Entscheidung, lieber Unrecht zu leiden als zu tun, beginnt die Liebe.

WEIHNACHT

Adalbert Stifter

Das Christentum hat mehrere seelenerhebende Feste.

Und ist Pfingsten das »liebliche« Fest und ist Ostern das erhabene, so ist Weihnacht das herzinnige. Es ist das Fest des Kindes, des ewigen, des heiligsten, des allmächtigen, des liebeichsten Kindes, des Königes der Kinder.

In einer Nacht ist dieses Kind auf einer ärmlichen Stelle geboren worden und hat die Gestalt des Menschen angenommen, und diese Nacht wird jetzt von einer ganzen Welt gefeiert und heißt die Weihnacht, die Nacht der Weihe, die von nun ab über die Völker ausgebreitet worden ist.

Und wie in jener Zeit, ehe das Kind geboren worden ist, die Welt auf den Erlöser harrte, der die finstern Übel, die da brüteten, hinwegnehmen sollte, und wie uns gesagt wird, dass die Menschen gerufen haben: »Himmel, tauet ihn herab«, was in der römischen Sprache *rorate* hieß, so bereitet sich die Kirche durch ein monatlanges Fest, das Ankunfts fest, Advent, zu dem Geburtsfeste des Kindes vor ...

DIE AUTOREN

Peter ALTENBERG (eigentlich Richard Engländer): 1859–1919, österreichischer Schriftsteller, schrieb hauptsächlich Kurzprosa. Werke: *Wie ich es sehe, Märchen des Lebens, Fechtsung*, u.a.

Ludwig ANZENGRUBER: 1839–1889, österreichischer Schriftsteller; Verfasser realistischer Bauern Dramen und -romane. Werke: *Der Meineidbauer, Das vierte Gebot, Der Schandfleck*

Achim von ARNIM: 1781–1831, deutscher Dichter der Romantik; war gemeinsam mit Clemens Brentano Herausgeber der Volksliedersammlung *Des Knaben Wunderhorn*.

Hermann BAHR: 1863–1934, österreichischer Essayist, Dramatiker und Erzähler. Werke: *Buch der Jugend, Die gute Schule, Das Konzert*, u.a.

Wolfgang BORCHERT: 1921–1947, deutscher Schauspieler und Autor. Werke: zahlreiche Kurzgeschichten und das Drama *Draußen vor der Tür*.

Clemens BRENTANO: 1778–1842, deutscher Dichter der Romantik; sh. ARNIM.

Wilhelm BUSCH: 1832–1908, deutscher Maler, Graphiker und Dichter. Werke: *Die fromme Helene, Eduards Traum*, u.a.

Paula DEHMEL: 1862–1918, deutsche Schriftstellerin; schrieb vor allem Märchen und Gedichte.

Annette von DROSTE-HÜLSHOFF: 1797–1848, deutsche Lyrikerin und Erzählerin. Werke: *Die Judenbuche, Das geistliche Jahr*, u.a.

Marie von EBNER-ESCHENBACH: 1830–1916, österreichische Erzählerin. Werke: *Das Gemeindegeld, Krambambuli*, u.a.

Egon FRIEDEL: 1878–1938, österreichischer Kabarettist, Autor, Übersetzer ... Werke: *Kulturgeschichte der Neuzeit, Ecce Poeta*, u.a.

Johann Wolfgang von GOETHE: 1749–1832, deutscher Dichter des Sturm und Drang und der Klassik. Werke: *Die Leiden des jungen Werther, Faust, West-östlicher Divan*, u.a.

Elfriede HABLÉ: 1934–2015, schweizerisch-österreichische Musikerin und Autorin; Verfasserin zahlreicher Aphorismen, z.B.: *Wünsche sind ein Lebenszeichen*.

Monika HELFER: geb. 1947, österreichische Autorin; schreibt Romane, Kurzgeschichten, Kinderbücher. Werke: *Oskar und Lilli, Die Bagage, Flämmchen*, u.a.

Marius HUSZAR: geb. 1953, österreichischer Autor; schreibt hauptsächlich Kurzprosa und Gereimtes. Werke: *Sofa und Beichtstuhl, Tiere Töne Taktgefühl, Tierisch schräg*, u.a.

Frieda JUNG: 1865–1929, deutsche Schriftstellerin. Werke: *Freud und Leid, In der Morgensonne*, u.a.

Franz KAIN: 1922–1997, österreichischer Schriftsteller und Journalist. Werke: *Am Taubenmarkt, Die Donau fließt vorbei, Der Schnee war warm und sanft*, u.a.

Gottfried KELLER: 1819–1890, Schweizer Erzähler und Lyriker. Werke: *Der Grüne Heinrich, Sieben Legenden, Die Leute von Seldwyla*, u.a.

Kurd LASSWITZ: 1848–1910, deutscher Schriftsteller und Philosoph; gilt als der Begründer der deutschen utopischen Literatur. Werke: *Auf zwei Planeten*, u.a.

Georg Christoph LICHTENBERG: 1742–1799, deutscher Naturforscher und Schriftsteller; gilt als Meister des Aphorismus.

Martin LUTHER: 1483–1546, deutscher Augustinermönch, Reformator; übersetzte die Bibel. Werke: *Von den guten Werken, Haus-Postille*, u.a.

Heinrich MANN: 1871–1950, deutscher Autor von Essays, Novellen und Romanen. Werke: *Professor Unrat, Die kleine Stadt, Ein Zeitalter wird besichtigt*, u.a.

Conrad Ferdinand MEYER: 1825–1898, Schweizer Lyriker und Erzähler. Werke: *Die Richterin, Die Hochzeit des Mönchs, Der Heilige*, u.a.

Andreas NASTL: geb. 1965, österreichischer Autor, Entdecker und Erfinder. Werke: *Miss Verständnis*, *Immer ist irgendwas* u.a.

Franz RIEGER: 1923–2005, österreichischer Autor. Werke: *Feldwege*, *Querland*, *Der Orkan*, *Schattenschweigen*, u.a.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Adalbert-Stifter-Institut OÖ

Rainer Maria RILKE: 1875–1926, österreichischer Dichter. Werke: *Briefe an einen jungen Dichter*, *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*, *Die Sonette an Orpheus*, u.a.

Joachim RINGELNATZ (eigentlich Hans Bötticher): 1883–1934, deutscher Autor und Kabarettist. Werke: *Kuttel Daddeldu-Gesänge*, *Reisebriefe eines Artisten*, u.a.

Peter ROSEGGER: 1843–1918, österreichischer Dichter. Werke: *Waldheimat*, *Zither und Hackbrett*, *Jakob der Letzte*, u.a.

Friedrich von SCHILLER: 1759–1805, deutscher Dichter des Sturm und Drang und der Klassik. Werke: *Die Räuber*, *Kabale und Liebe*, *Der Geisterseher*, u.a.

Franz STELZHAMER: 1802–1874, österreichischer (Mundart-) Dichter. Werke: *Lieder in Obderennsischer Volksmundart*, *Groß-Piesenham*, *Jugendnovellen*, u.a.

Adalbert STIFTER: 1805–1868, österreichischer Schriftsteller und Maler. Werke: *Bunte Steine*, *Der Nachsommer*, *Die Mappe meines Urgroßvaters*, u.a.

Theodor STORM: 1817–1888, deutscher Erzähler und Lyriker. Werke: *Immensee*, *Der Schimmelreiter*, *Bulemanns Haus*, u.a.

Bertha von SUTTNER: 1843–1914, österreichische Schriftstellerin und Friedensnobelpreisträgerin. Werke: *Die Waffen nieder!* u.a.

Ludwig THOMA: 1867–1921, deutscher Erzähler, Dramatiker und Lyriker. Werke: *Lausbubengeschichten*, *Moral*, *Die Lokalbahn*, u.a.

Ursula ZIEBARTH: 1921–2018, deutsche Schriftstellerin und Bibliothekarin. Werke: *Eine Frau aus Gold*, *Ein Kinderspiegel*, u.a.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien